Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 95 (2017)
Heft: 3

Rubrik: Ratgeber Geld

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unsere Fachfrau Eva-Maria Jonen studierte Kommunikationsforschung, Phonetik und Marketingkommunikation. Sie engagiert sich vor allem für Frauen und hält Vorträge zu den Themen Vorsorge und Anlage. Und sie beschäftigt sich seit Jahren mit internationalen Finanzdienstleistungsthemen.

Null Komma null

Die Nullzinsphase ist unerfreulich für Sparerinnen und Sparer, denn sie entlastet nur Schuldner. Zudem spielt die Inflation eine grosse, aber zumeist nur wenig beachtete Rolle.

Gehen Herr und Frau Schweizer heute zur Bank und wollen – so wie all die Jahre zuvor – Geld auf Sparkonti für sich oder für ihre Kinder und Enkel einzahlen, so vermeiden sie meist den Blick auf die angeschlagenen Zinstabellen direkt neben dem Schalter. Es tut weh zu lesen, dass man für Geld, das man sich vom täglichen Konsum abgespart hat, nun keinen Zins (Nominalzins) von der Bank mehr bekommt. Zins, den viele Schweizerinnen und Schweizer jahrelang als Belohnung für das persönliche Sparen erhalten haben. Vorbei sind die Zeiten, in denen man sich von diesem finanziellen Sahnehäubchen bei 3%, 4% oder gar 6% Zins ausrechnen konnte, was man noch zusätzlich erhalten würde.

Eine neue Ära hat begonnen, in der der Verzicht auf Konsum, also das Sparen, nicht mehr durch Verzinsung belohnt wird. Niemand weiss, wie lange sie andauern wird. Diese Nullzinsphase dient vor allen Dingen den hoch verschuldeten Ländern und Bevölkerungsgruppen, da in diesen Fällen die Vorteile der ebenfalls gesunkenen Schuldzinsen die Nachteile niedrigerer Zinserträge auf Ersparnisse überwiegen.

Auf der anderen Seite ist diese Nullzinsphase schlecht für alle Sparerinnen und Sparer, denn sie signalisiert: Sparen lohnt sich nicht mehr. Konsum ist angesagt. Auch um die Wirtschaft wieder anzukurbeln.

Jüngere Haushalte haben in dieser Nullzinsphase hingegen einige Vorteile, denn viele haben noch hohe Hypothekarkredite abzutragen. Und je länger diese Phase anhält, desto klarer dürfte es besonders für die älteren Haushalte sein, dass sie ihre Sparanstrengungen in Bezug auf ihre Altersvorsorge deutlich verstärken müssen. Denn erfahrungsgemäss haben ältere Haushalte ihr Eigentum bereits grösstenteils abbezahlt. Nun erhalten sie weniger Zins auf ihre Ersparnisse für die Altersvorsorge und müssen enormen Aufwand betreiben, wenn sie ihren finanziellen Lebensstandard im Alter aufrechterhalten möchten.

Thomas Jordan, der Präsident der Schweizerischen Notenbank, ist sich der «Nebenwirkungen» der niedrigen Zinsen wohl bewusst, wie er kürzlich wieder betonte. Aber zur Erhaltung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz sei es wichtig, den Franken für Investoren unattraktiv zu machen und eine weitere Aufwertung zu verhindern, die Schweizer Waren im Ausland teurer machen und somit automatisch die Wirtschaft bremsen würde.

Und da Bundesbern nun auch beschlossen hat, den Mindestzinssatz, mit dem das Vorsorgeguthaben der Versicherten in der beruflichen Vorsorge mindestens verzinst werden muss, auf ein Prozent zu senken, schrumpft die Altersvorsorge langsam, aber beständig. Um diese Lücken wieder zu füllen, müssen andere Wege des Vermögensaufbaus gesucht werden, die etwas risikoreicher als das traditionelle Sparkonto, aber in der heutigen Zeit notwendig sind.

Wenn man all dies betrachtet, könnte man zum Schluss kommen, dass Sparen im heutigen Umfeld überhaupt keinen Sinn mehr ergibt, da es zurzeit keine Zinsen gibt und die Mehrheit der Börsenexperten auch davon ausgeht, dass dieser Zustand für mehrere Jahre anhalten könnte. Um die Frage beantworten zu können, ob sich Sparen trotzdem auch heute lohnt, darf man nicht nur auf den Nominalzins schauen, den die Banken ihren Kundinnen und Kunden anbieten, sondern man sollte auch einen wachsamen Blick auf die aktuellen Inflationsraten und deren mögliche Entwicklungen in der Zukunft werfen.

Parallel zu den Zinsen, die in den letzten 25 bis 30 Jahren massiv gesunken sind, sind auch die Inflationsraten seit Anfang der 80er-Jahre immer weiter zurückgegangen und liegen heute in allen Industrienationen deutlich unter den langjährigen Durchschnittswerten. Wenn man von einem Umfeld ausgeht, in dem es derzeit keine oder so gut wie keine Inflation gibt, ist auch dann die Tatsache, dass es keine Zinsen für das Ersparte gibt, nicht besorgniserregend, weil bei diesem Szenario das Vermögen auf einem Sparkonto unter Berücksichtigung der Inflation kaufkraftmässig erhalten bleibt. Eine klassische Win-win-Situation.

Andererseits sollten sich alle Sparenden überlegen, ob sie über einen Zins von 3% glücklich sein sollen, wenn zur selben Zeit die Inflationsrate höher liegt als der Zins. Bekommt ein Sparer 3% Zinsen, muss dafür aber mit ansehen, wie die Preise um 4% oder 5% ansteigen, so ist er dann trotz des aus heutiger Sicht wundervoll klingenden Zinssatzes von 3% nicht in der Lage, sein Vermögen kaufkraftmässig zu erhalten.